Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 78 (1960)

Heft: 52

Artikel: Die Bauten eines Schweizer Architekten in Kolumbien: Victor Schmid, Architekt, Bogotà und Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-65013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

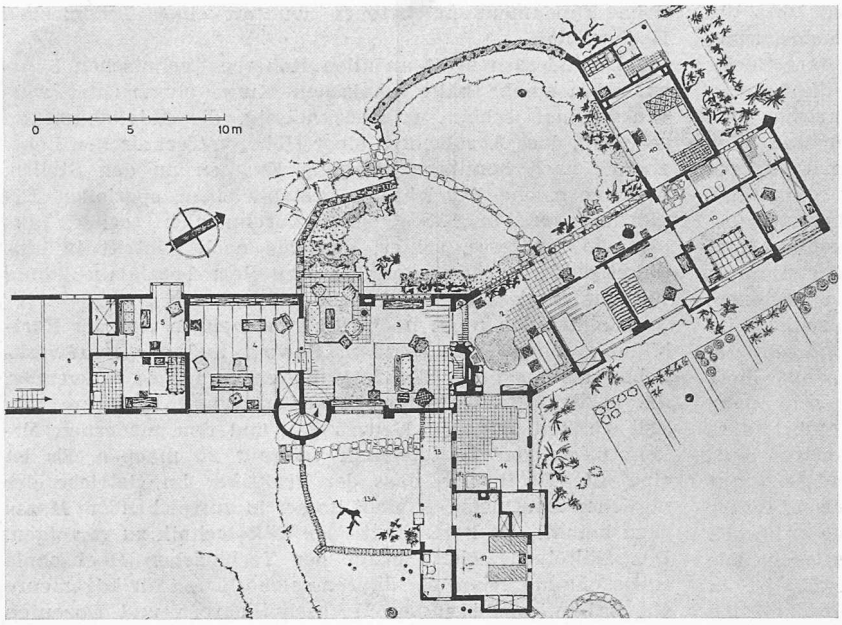
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Bauten eines Schweizer Architekten in Kolumbien

Victor Schmid, Architekt, Bogotà und Zürich

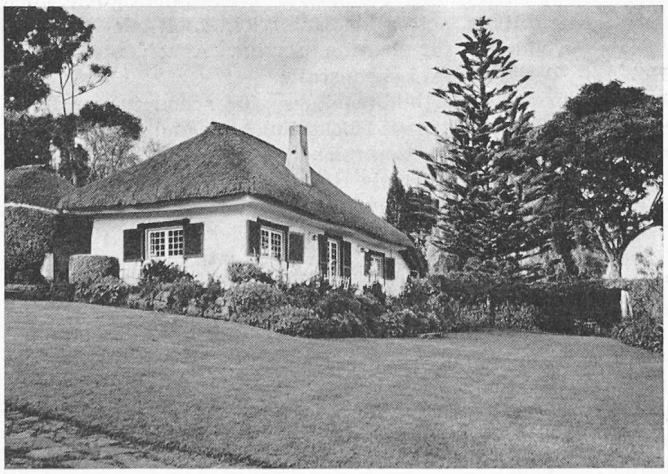
DK 728.83
Hierzu Tafeln 58/61

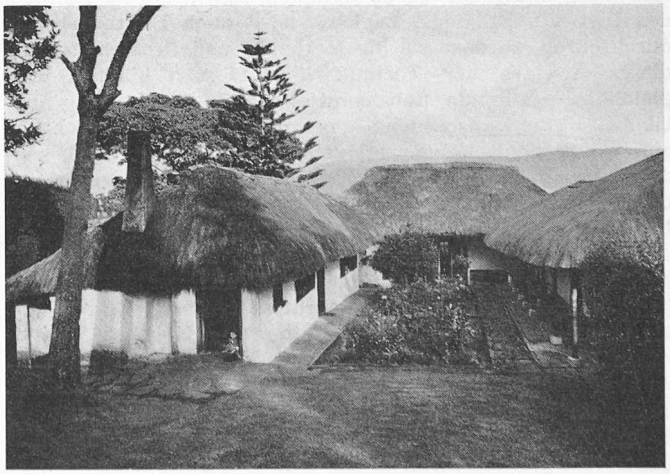
Landhaus Dr. Cota (1952—56)

Dieses Landhaus ist als «wachsendes» Haus konzipiert. An die vom zentralen Wohnraum sternförmig ausgehenden Flügel kann beliebig angebaut werden. Das Haus wurde in 4 Etappen von einer Belegschaft von 6 Mann (1 Maestro, 1 Maurer, 4 Handlanger) in einer sehr kargen Landschaft gebaut. Eine eigens erstellte Bewässerungsanlage ermöglicht erst die heute blühende Vegetation. Grundriss 1:400

Für Kolumbien, wie für andere Länder Südamerikas ist die moderne Architektur zu einem Demonstrationsmittel der eigenen Grösse geworden, zum sichtbaren Ergebnis eigener Leistungskraft, das sich im Selbstbewusstsein der dortigen Menschen messen kann mit den spektakulären wissenschaftlichen und technischen Erfolgen der Grossmächte, mit dem Lebensstandard Europas und der USA. Tausende von modernen Gebäuden entstanden in diesem Geiste, obwohl dazu wichtigste Vorbedingungen nicht erfüllt sind: Der Grossteil der modernen Baumaterialien, Glas, Stahl, Aluminium, Profile usw., wird nicht im Lande selber fabriziert, sondern muss aus Nordamerika importiert werden, oder dann müssen Bauteile, deren Form ursprünglich von der Vorfabrikation her bestimmt war, nun aber um dieser «modernen» Form willen zur Anwendung kommen, mühsam einzeln hergestellt werden, weil es sowohl an den entsprechenden Maschinen, wie auch an ausgebildeten Arbeitskräften fehlt. Ferner sind detaillierte Pläne, Vorausmasse und Kostenvoranschläge meistens nutzlos, da die in Aussicht genommenen Materialien im letzten Moment nicht erhältlich sind, oder Preise und Löhne sprunghaft steigen. Der in die Planung investierte Aufwand hat deshalb nicht die Wirkung, die seinen Sinn ausmacht, nämlich: Rationalisierung und Kosteneinsparung auf dem Bauplatz, Herabsetzung des Kostenanteils für Arbeit gegenüber demjenigen für Material, Sicherheit für den Bauherrn, usw. Modernität muss daher mit unverhältnismässig hohen Baukosten erkauft werden, so hohen, dass es heute in Kolumbien bald nur noch dem Staat möglich ist, moderne Gebäude in befriedigender Qualität errichten zu lassen. Die von Privaten mit beschränkten Mitteln erstellten Gebäude machen oft einen zusammengeflickten, kläglichen Eindruck.

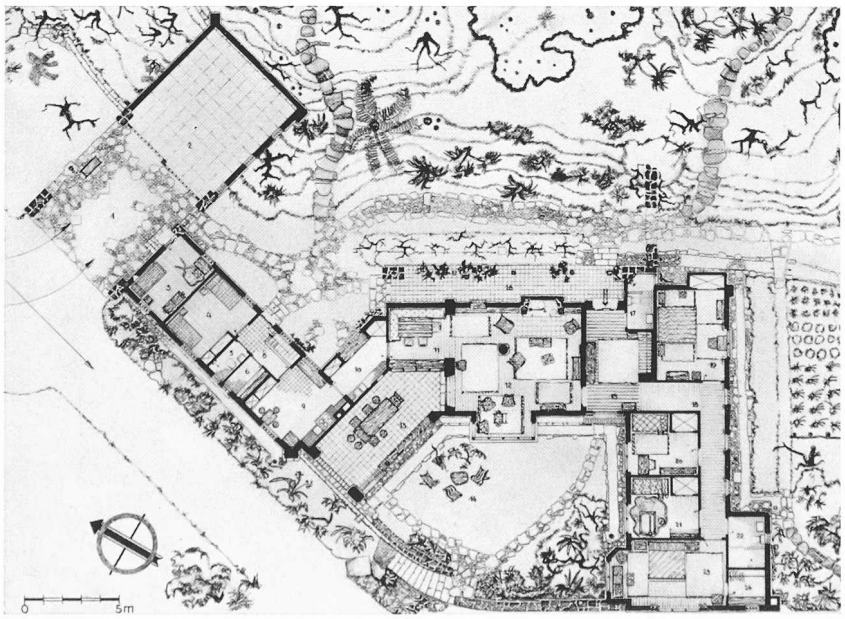
So ist in Kolumbien wirtschaftliches Bauen einzig nach traditionellen Baumethoden möglich. Will sich aber eine heutige Architektur den dortigen materiellen Möglichkeiten anpasssen, so schliesst das eine Besinnung auf Formen in sich, die in der einheimischen, aus den natürlichen Bedingungen herausgewachsenen Bautradition wurzeln. Eine Architektur dieser Art versuchte der Schweizer Architekt Victor Schmid in Kolumbien zu verwirklichen. Es ist nicht verwunderlich, dass gerade ein Ausländer, der nüchtern und unvoreingenommen, unbelastet von der inneren Notwendigkeit, eine moderne Lebenseinstellung beweisen zu müssen, den Gegebenheiten gegenübertrat, auf die alten, dem Lande adäquaten Baumethoden der Indios zurückgriff, um von da aus eine sinnvolle Modernität zu entwickeln. Er stellte sich damit in Gegensatz zu den fast 3000 einheimischen Architekten, konnte sich aber gerade deshalb behaupten und zu Erfolg kommen. Eine kolumbianische Tageszeitung nannte ihn kürzlich «un arquitecto que humaniza la vivienda».



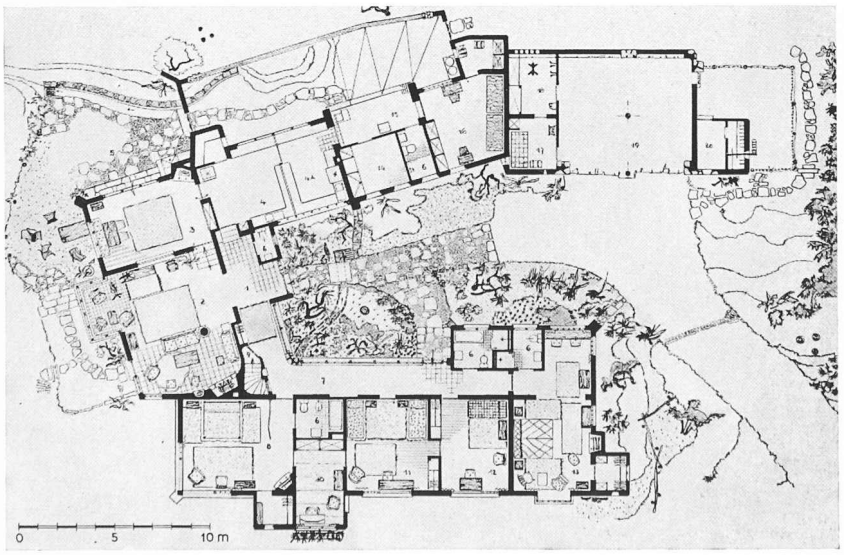


Einfamilienhaus E. Zürcher (1940—41). Dieser typische U-förmig gruppierte Rancho, unmittelbar neben der Schweizer Schule von Bogotà, wurde vor 30 Jahren von einem Schweizer gekauft und von Victor Schmid so ausgebaut und renoviert, dass er heute den kultivierten Wohnansprüchen seiner Bewohner genügen kann

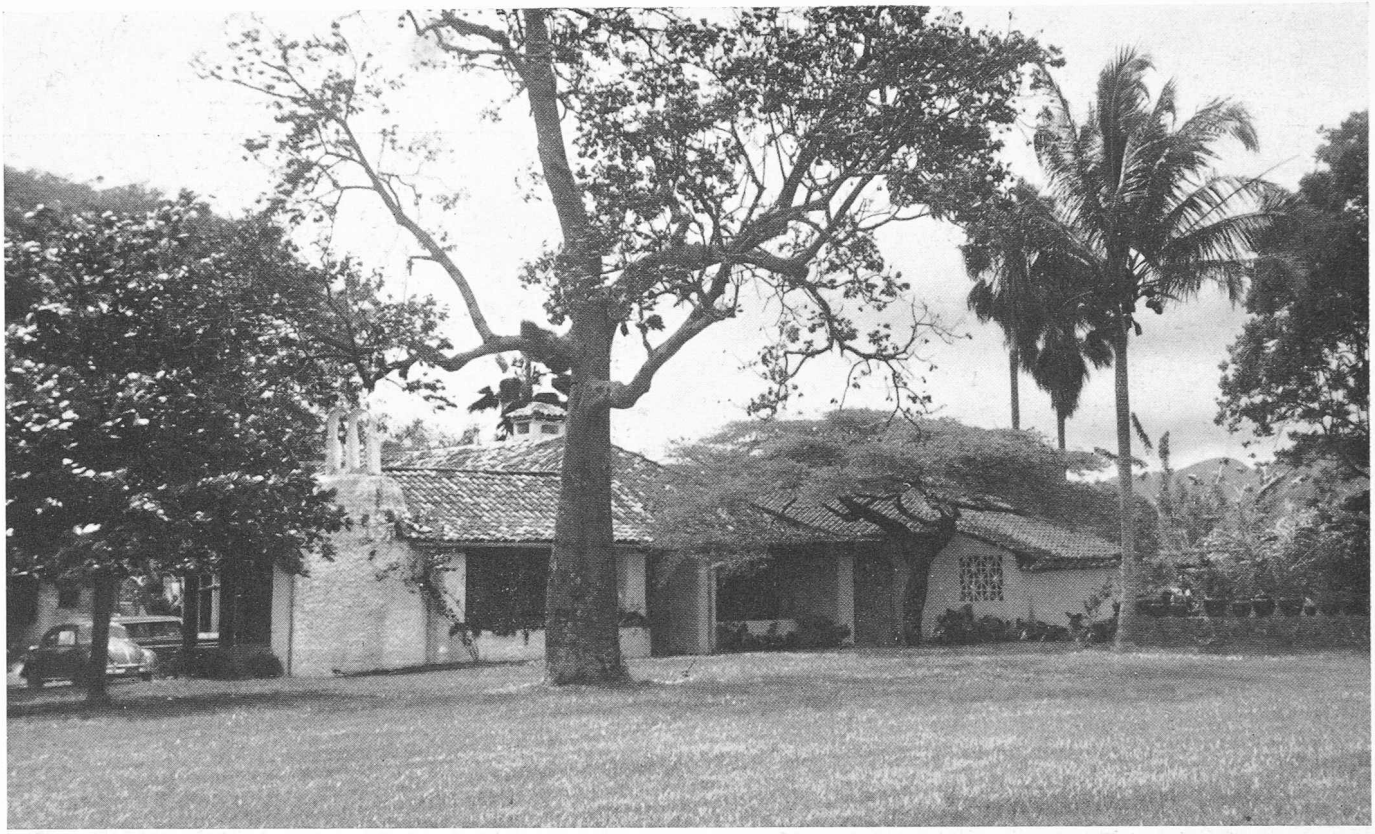
Landhaus Dr. Cota. Zwei Ansichten der Westseite. Die Photos wurden nach Fertigstellung der 3. Etappe aufgenommen. Der kleine Westflügel fehlt. Grundriss siehe Seite 838



Landhaus Dr. H. H. Sopo (1943—44). Ein Wochenend- und Ferienhaus einer grossen Familie im kalten Klima, romantisch in eine Geländemulde gesetzt. Windgeschützte Sonnenfänge und Patios lassen im Freien wohnen

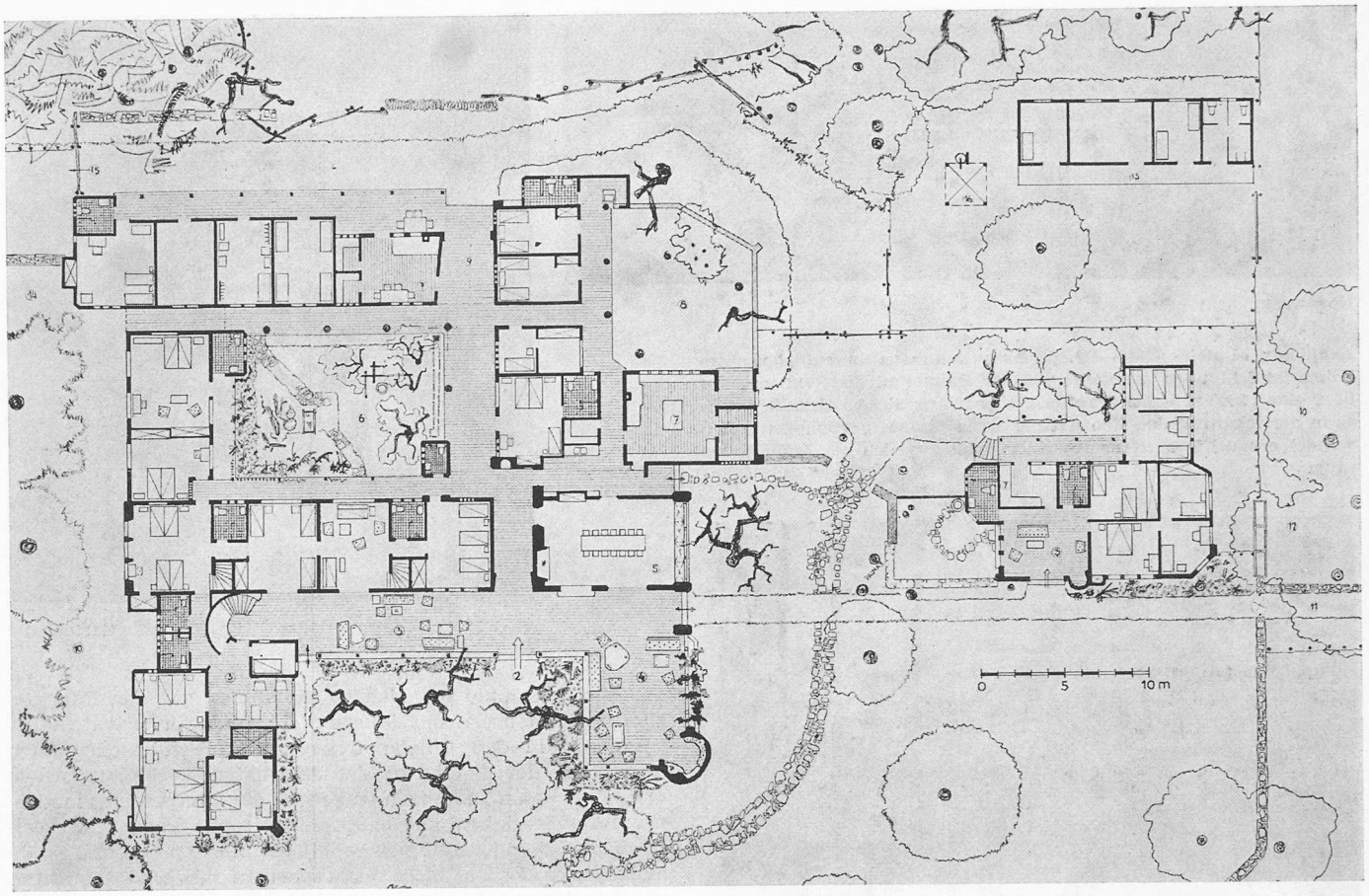


Der Patio eines u-förmig konzipierten Hauses (1955). Der Bauherr pflegt in dem windgeschützten Gartenhof seltene tropische Pflanzen, sowie Paradiesvögel und Papageien aller Art

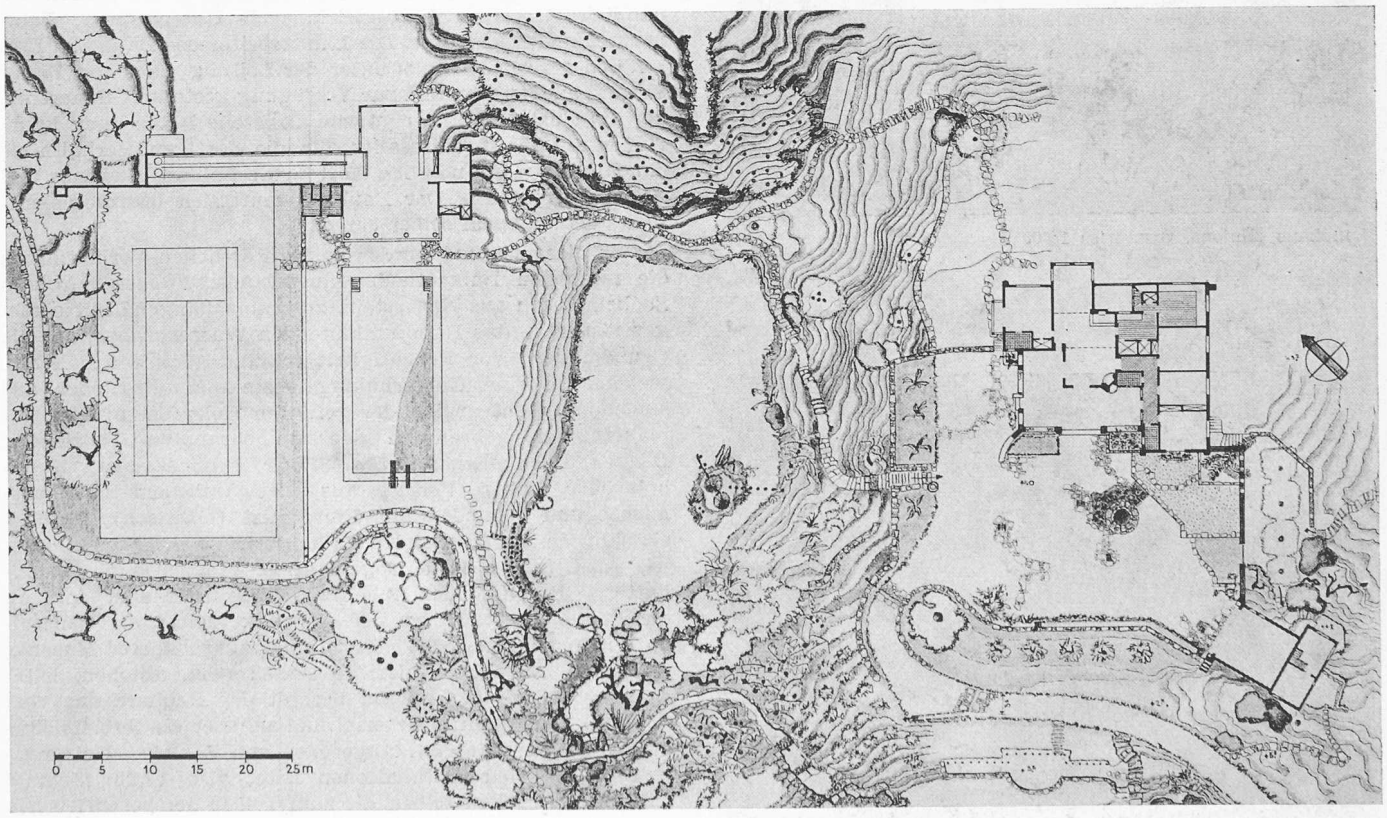


Farmerhaus «La Palma» (1949—55). Dieses Farmerhaus ist das Zentrum eines landwirtschaftlichen Grossgrundbesitzes von der Grösse des Kantons St. Gallen. Die Farm befindet sich seit sechs Generationen im gleichen Familienbesitz. Das baufällig gewordene Stammhaus wurde von Victor Schmid umgebaut und der ganze Gebäudekomplex in Etappen auf die heutige Grösse ausgebaut. Der Gebäudekomplex kann 45 Personen beherbergen und durch Anfügen weiterer Einheiten wieder vergrössert werden. Alle für den Rohbau verwendeten Materialien konnten von dem Gute selbst bezogen und mit eigenen Leuten verarbeitet werden

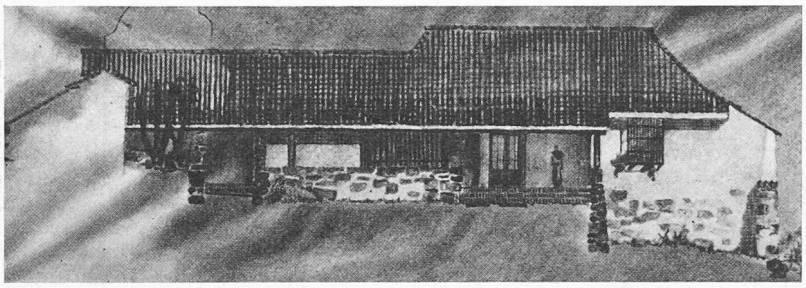
Landhaus «El Refugio»



Farmerhaus «La Palma». Grundriss 1:450

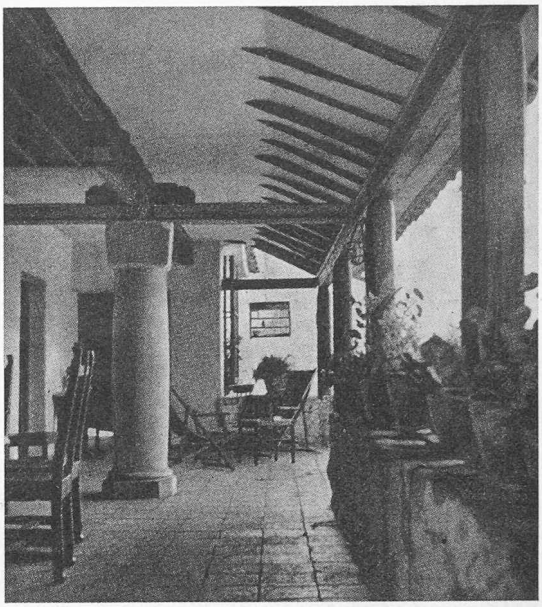


Landhaus «El Refugio» (1943—46). Dieser Luxuslandsitz eines Grosskaufmannes liegt an einem romantischen Bergabhang im Mittelklima und dient über Wochenende der Erholung und für Ferienaufenthalte. Freundschafts- und Geschäftsbeziehungen werden mit allem Raffinement gepflegt. Ein grosser, äusserst sorgsam gehegter Park umgibt Gebäulichkeiten und Schwimmbad. Tennisplatz, Bocciabahn, Reiten, sowie Fischen im künstlich angelegten See dienen dem Spiel im Freien. Für trübe Tage stehen amerikanische Kegelbahnen, Billardzimmer, Tischtennis usw. zur Verfügung. Grundriss 1:800.

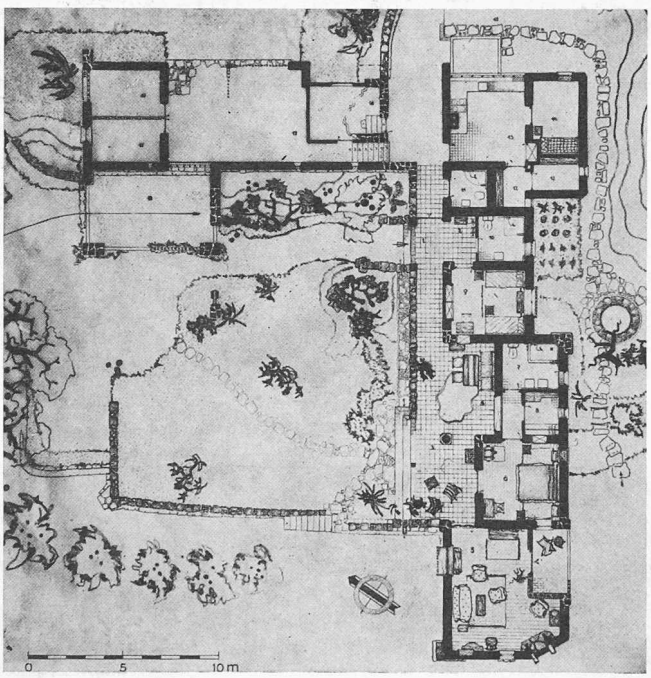


Nordwestansicht

Landhaus «Union» (1940—41). Dieses Landhaus in subtropischem Klima ist 3 Stunden Autofahrt von der Hauptstadt entfernt und nur über einen 3000 m hohen Pass erreichbar. Aus diesem Grunde wurde es in der lokaltraditionellen Art der tapia pisada (gestampfte Lehmwände) erbaut. Der offene Korridor dient zugleich als Aufenthaltsraum



Gartenhalle



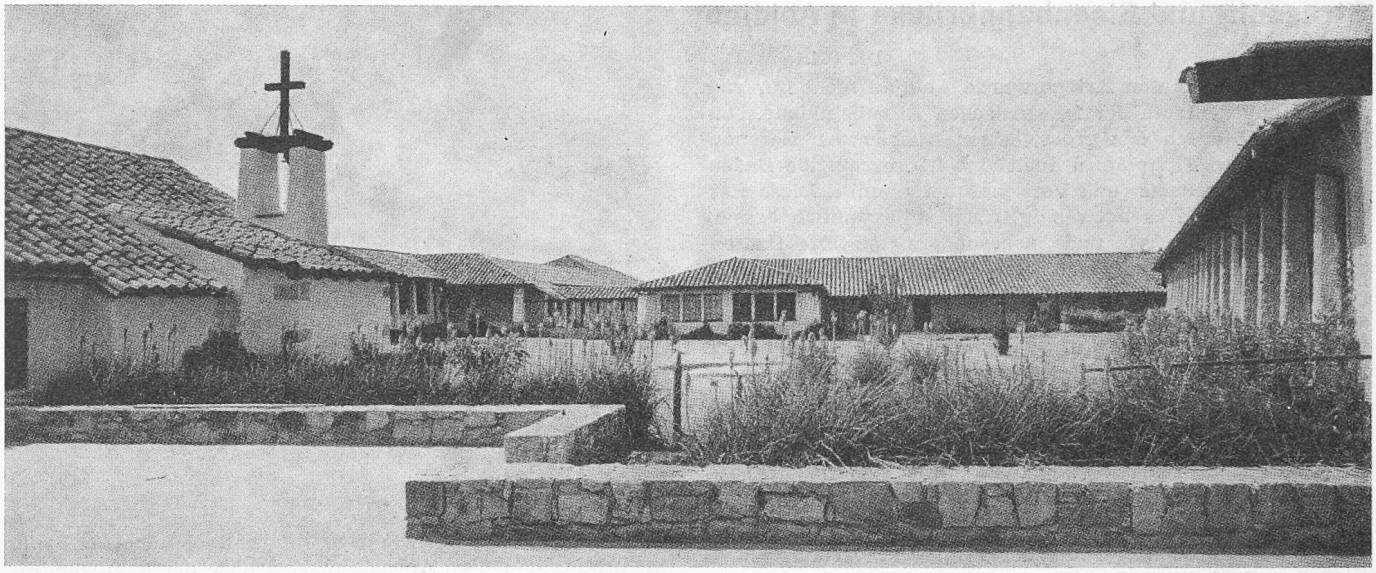
Landhaus «Union», Grundriss 1:400

Victor Schmid hat sich in Kolumbien auf den Bau von Einfamilienhäusern spezialisiert. Er baut für private Auftraggeber in den Villenquartieren von Bogotà oder auch ausserhalb der Stadt, wo der schlechten Verbindungswege und oft grossen Distanzen wegen an die Verwendung moderner Baumaterialien überhaupt nicht mehr gedacht werden kann. Auf dem Lande muss möglichst alles an Ort und Stelle angefertigt werden; bloss unentbehrliche moderne Requisiten wie Fensterglas, Sanitärartikel und elektrisches Installationsmaterial, müssen herbeigeschafft werden, meist mühsam mit Jeep oder Flugzeug. In solchen Fällen sind die Bauherren, nämlich Grossfarmer, zugleich auch Unternehmer, Zahlmeister und Buchhalter. Die Landarbeiter des Bauherrn führen den ganzen Bau aus unter der Leitung eines von Victor Schmid angelernten und zur Verfügung gestellten «Maestro», der als einziger auf der ganzen Baustelle Pläne lesen kann. Auf diese Weise fällt alles für die dortigen Verhältnisse ohnehin Nutzlose, nämlich Kostenvoranschlag, Ausmass und Abrechnung dahin. Der Bauherr kauft sich überdies sämtliches Baumaterial selber ein.

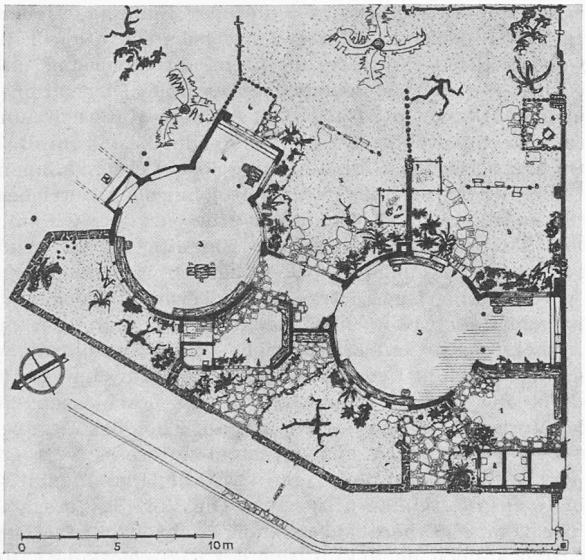
In diesem Sinne werden je nach örtlichen Verhältnissen die folgenden Baumethoden angewandt: *Fundamente* und Sockelmauern aus Naturstein, zusammenhängend mit einem gepflästerten, das Haus umlaufenden Wassergraben, der die Grundmauern vor Feuchtigkeit schützt. *Wände* aus Lehm, welcher in eine Gleitschalung gestampft wird oder aus stehenden, dicht aneinander gefügten Holzpfosten; oder gemauert aus gebrannten oder ungebrannten Tonziegeln. *Decken, Dachkonstruktionen, Stürze, Unterzüge* aus Rundholz oder Balken. *Verputz* aus ungewaschenem Sand, vermischt und gebunden mit Pferdemist (elastisch); darüber ein jährlich zu erneuernder Kalkanstrich.

Auch in der Stadt Bogotà selber gibt es keine vorteilhafteren Baumethoden. Als Baumeister tritt aber dort an die Stelle des Bauherrn der Architekt selbst als Generalunternehmer. Ein von Victor Schmid ausgebildeter Maestro, dem eine Anzahl ungelernter Arbeiter unterstehen, leitet auch da den Bau. Laufend bezahlt der Bauherr das vom Architekten gekaufte Material und zahlt er die Arbeitslöhne aus (alles Regiearbeit). Abgesehen von Sanitär-, Heizungs- und elektrischen Installationen leitet also Victor Schmid sämtliche Arbeiten selber, die zum Teil in der beschriebenen

Wochenendhaus (1940), eine halbe Stunde Autofahrt von der Stadt entfernt, in rauhem Klima. Aus einer Gruppe von drei «Ranchos» wurde der am wenigsten verfallene ausgebaut. Das Haus besteht aus einem einzigen, durch das zentrale Kamin in verschiedene Bezirke unterteilten fast quadratischen Raum (7.80 × 8.25)



Blick in den Schulhof



Grundriss 1:200 der Kindergartenpavillons

Die Kindergartenpavillons, Südansicht

Collegio Helvetia (1953—54). Die Schweizerschule von Bogotà, 12 km vom Stadtzentrum entfernt, ist ein sehr ausgedehnter Gebäudekomplex auf einer Grundstücksfläche von 20 000 m², in einstöckiger Anordnung: 28 Klassenzimmer mit allen dazugehörenden Nebenzimmern, ein Versammlungsraum mit Küche, eine Kapelle und drei Kindergartenpavillons, welche den traditionellen Rundhäusern nachgebildet sind und in ihrer romantischen Art bewusst Bezug nehmen auf die Welt des Kleinkindes

Weise auf dem Bauplatz, zum Teil in eigenen Werkstätten ausgeführt werden. Victor Schmid ist so nicht nur Architekt, sondern zugleich auch Gipser-, Zimmer-, Dachdecker-, Schreiner-, Schlosser- und Malermeister. Er musste sich dieses weitverzweigte Generalunternehmen aufbauen, wenn er sich überhaupt noch als Architekt und Künstler betätigen wollte, da die Unzuverlässigkeit der Unternehmer jedes planmässige Vorgehen unmöglich macht und den Architekten in einem Wust von Streitereien und Formalitäten über Ausmass, Vergebung und Abrechnung ertrinken lässt. Die beschränkten Möglichkeiten der eigenen Werkstätten setzen der Planungsfreiheit allerdings enge Grenzen. Dafür hat der Architekt die Gewähr, auch wirklich zu erhalten, was er vorsieht.

Voraussetzung für ein solches Vorgehen ist natürlich ein unbedingtes Vertrauensverhältnis zwischen Bauherr und Architekt. Die einheimischen Bauherren sind dazu aber gerne bereit, weil keine andere Baumethode auch nur annähernd so reibungslos und billig sein kann. Honorar und Verdienst des Architekten und Baumeisters setzen sich zusammen aus einerseits je 2% der Gesamtbaukosten für Vorprojekt und Ausführungspläne und anderseits 10% der Kosten der als Generalunternehmer ausgeführten Regiearbeiten.

Um sich mit dem Stil und den Gegebenheiten des Landes vertraut zu machen, baute Victor Schmid zuerst alte, primitive Ranchos in modernen Ansprüchen genügende Landhäuser um. Der Charakter der alten Ranchos ist auch allen seinen späteren Werken eigen; plastisch, dreidimensional, leicht erfassbar sind alle Bauten Victor Schmids. Diese ursprüngliche und unprätentiöse Architektur steht also in selbstverständlichem Einklang mit den Gegebenheiten und der Landschaft von Kolumbien, wobei Victor Schmid mit ausserordentlichem Geschick und geschmacklicher Sicherheit die verschiedensten Wünsche der Bauherren in seine Architektur zu integrieren vermag. Auf diese Weise hebt Victor Schmid sich bewusst von der manchmal kartonhaften, manchmal subtilen Eleganz moderner Bauten ab, und vermag so eine Atmosphäre des zu-Hause-Seins zu schaffen, das wir oft nur noch aus den Ferien in einem Palazzo oder einem Bauernhaus kennen. An Stelle von ausgeklügelten Grundrissen konzipiert Victor Schmid grosszügig dimensionierte, unkompliziert sich entwickelnde Raumfolgen. Er verzichtet auf teuere Materialien und allerlei Schikanen, gewinnt dafür Grossräumigkeit und Lebendigkeit.

Jakob Schilling